Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 26 (1934)

Heft: 3

Nachruf: Julius Cahn

Autor: Cahn, H.A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Totenschau.

Julius Cahn †.

Am 24. Dezember 1935 verschied in Frankfurt am Main Dr. phil. Julius Cahn, seit 1890 Mitglied der schweizerischen numismatischen Gesellschaft. Mit ihm verloren der deutsche Münzhandel und die deutsche Münzforschung eine ihrer markantesten Persönlichkeiten.

Geboren in Frankfurt am 15. Januar 1872 als Sohn des einer alten Mainzer Juwelierfamilie entstammenden Münzhändlers Adolph E. Cahn besuchte er das humanistische Gymnasium, um sich nach Absolvierung des Abiturs dem Hochschulstudium zuzuwenden. Auf den Universitäten zu Berlin und vor allem zu Strassburg, studierte er Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie, wobei er das Glück hatte, Dehio und Furtwängler zu seinen Lehrern zählen zu dürfen. Am 15. April 1895 promovierte er in Strassburg zum Doktor der Philosophie mit der Dissertation «Münz- und Geldgeschichte der Stadt Strassburg im Mittelalter». Nach einem Winter in Rom, wo er als Gast beim deutschen archäologischen Institut tätig war, trat er Ende 1896 in die väterliche Münzhandlung ein, deren Mitinhaber er 1905 wurde, als welcher er bis in die letzten Tage vor seinem Tode intensiv und ständig beschäftigt war, mit Ausnahme der Kriegsjahre — 1914 hatte er sich als Freiwilliger gemeldet und war 1916 vor Verdun verwundet worden.

Aber mit dem Eintritt in das väterliche Geschäft ruhte seine wissenschaftliche Tätigkeit nicht. 1901 erschien in Heidelberg seine bekannteste Arbeit: «Der Rappenmünzbund, eine Studie zur Münz- und Geldgeschichte des obern Rheintales». — Sie hellte eines der spannendsten Kapitel in der Wirtschaftsgeschichte der weiteren Umgebung von Basel auf und fand darum in der Schweiz besonderen Anklang. (NB. Noch heute aktuell ist die

Bemerkung im Vorwort: « . . . es ist sehr zu bedauern, dass wir immer noch keine Münzgeschichte der Stadt Basel besitzen, obwohl dort reiche Sammlungen der numismatischen Denkmäler, sowie beinahe unerschöpfliche archivalische Quellen vorhanden sind».) Die zweite grössere systematische Arbeit erschien 1911: «Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebiets im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559», der erste Band einer im Auftrag der badischen historischen Kommission herausgegebenen Münzgeschichte der im Grossherzogtum Baden vereinigten Gebiete (mehr konnte nicht erscheinen). In dem 1903 erschienenen Katalog der Frankfurter Privatsammlung W. P. Metzler bewies Julius Cahn seine Kenntnisse auf dem Gebiet der italienischen und deutschen Renaissance-Medaille. Nebenher erschienen in den Fachzeitschriften jährlich inhaltsreiche Aufsätze über alle Gebiete der deutschen, speziell der mittelalterlichen Numismatik, über Medaillen der Renaissance und in späterer Zeit vor allem auch über die frühesten germanischen Münzen und Goldbrakteaten, deren Erforschung ihm besonders am Herzen lag. Für die Schweiz interessant ist z. B. ein Artikel über zwei vorderösterreichische Pfennige des 14. Jahrhunderts (Thann und Rheinfelden) — Bl. f. Mzfrde. 1908, und «Die Basler Stempelschneiderfamilie Schweigger» (diese Zeitschrift VIII, 1898, p. 274). Ständiger Mitarbeiter war er bei der «Frankfurter Münzzeitung» und, solange es ging, den späteren «Deutschen Münzblättern». — Diese kleinen, wertvollen Artikel, zu denen sich noch zahlreiche eingehende Buchrezensionen gesellen, gehen in die Hunderte. Dazu kommen die von ihm redigierten Münzkataloge seiner Firma, die vielfach wissenschaftlichen Eigenwert besitzen, allen voran der Katalog der Sammlung Friedensburg, ein Standardwerk für die mittelalterliche Numismatik, und die völlige Neubearbeitung des Brakteatenfundes von Freckleben.

Alle diese Publikationen haben ein Gemeinsames: dass sie niemals um des Details willen geschrieben sind. Für Julius Cahn war die Numismatik nicht Selbst- und Endzweck, sondern Mittel zu historischer Erkenntnis. Für ihn war es das schlimmste, wenn eine Arbeit sich in Einzelheiten verlor und die Synthese

vermissen liess. Seine systematischen Forschungen gehen, nach eingehender Sichtung des Typenmaterials, nach scharfer Prüfung der Urkunden, stets auf weitere Ziele hinaus, sie versuchen neues Licht auf Wirtschafts- und Kulturgeschichte zu werfen. So sind es vor allem die Erforscher der germanischen Frühgeschichte und der süddeutschen Geschichte des Mittelalters, die ihm zu danken haben.

Den Menschen zeichnete eine hohe Begeisterungsfähigkeit aus. Alle, die Julius Cahn nahe standen, kannten das starke Temperament, mit dem er sich für eine Sache einzusetzen wusste, von der er überzeugt war. Er war ein begeisterter Burschenschafter, ein begeisterter Freidenker, ein begeisterter Heimatkenner, und, allem voran, ein begeisterter Deutscher. Und diese Begeisterung war genährt von einem unerschütterlichen Optimismus, der ihn trotz allem bis zur Todesstunde nicht verliess. Seiner Offenheit und Menschenliebe hat er eine grosse Zahl von Freunden verdankt. Er hielt sein Wissen nicht in sich verschlossen, sondern liess alle daran teilnehmen, denen er etwas geben konnte.

H. A. Cahn.